

schlungen, sodaß das Volk für eine militärische Einmischung in den europäischen Konflikt, wie es zu verschiedenen Malen energisch und mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, nicht zu haben ist. Es will jetzt seine Ruhe haben, an seinem begonnenen inneren Ausbau unter gleichzeitiger allmählicher Verstärkung seiner Verteidigungsmittel nach außen weiterarbeiten, um später gestärkt wieder als angesehenere Macht bei der Bildung des neuen europäischen Staatenbundes mitzuwirken.

Wie bereits erwähnt, stockte anfangs jeder Verkehr mit dem Auslande, wenigstens mit Europa, denn der Seeweg nach Amerika stand natürlich offen. Alle Verkehrsadern, von der Türkei bis Norwegen, England eingeschlossen, liefen durch Frankreich, und die Pyrenäen waren hermetisch verschlossen.

Frankreich brauchte all sein Eisenbahnmaterial für seine Mobilisation. Nach ungefähr zehn Tagen kamen die ersten französischen Zeitungen, sowie die rückständigen englischen und italienischen Blätter. Nach und nach nahm der Postverkehr mit Frankreich wieder die gewöhnlichen Formen an, gegen Ende August verkehrten bereits die Züge wieder mit einiger Regelmäßigkeit, und Anfang September wurden auch wieder Postpakete angenommen. Dank der Rührigkeit des derzeitigen Postdirektors, Sr. Ortuno, kam verhältnismäßig rasch ein Verkehr auf dem Seewege mit England und Italien zustande, mit dem letzteren, dank der Gemächlichkeit der italienischen Behörden, bedeutend später. Damit war auch die Sperre gegen Deutschland und Österreich aufgehoben. Während sich nun aber der Verkehr mit Frankreich und England nach und nach mit fast derselben Regelmäßigkeit abwickelte wie in Friedenszeiten, war und ist das leider mit Italien und Deutschland noch nicht der Fall.

Während von England nach Spanien täglich Postschiffe abgehen, verkehren solche zwischen Barcelona und Genua nur zweimal in der Woche (anfänglich nur einmal). Zudem werden sie von den französischen Kriegsschiffen soviel als möglich belästigt und müssen in Marseille zur Untersuchung anlaufen, was natürlich große Verspätungen zur Folge hat. Der Postverkehr mit Deutschland ist heute noch sehr mangelhaft: Briefe brauchen durchschnittlich 10—14 Tage, Kreuzbänder oft 3 Wochen, Postpakete 3 und mehr Monate. Letztere sind in Genua und Barcelona zu Tausenden aufgestapelt. Im Dezember 1914 waren auf dem Zollamt in Barcelona 14000 deutsche Postpakete, zu deren Abfertigung ein einziger Beamter tätig war. Man darf nicht vergessen, daß in Spanien wie in Frankreich die Beförderung der Postpakete Sache der Bahngesellschaften ist, die in Spanien in der Hauptsache aus Angehörigen französischer oder belgischer Nationalität bestehen. Seit 1. März werden überhaupt keine Postpakete mehr nach Deutschland, Österreich und der Türkei angenommen, da die Schiffsgesellschaften sich weigern, Ware für diese Länder zu befördern, um den Belästigungen der französischen Kriegsschiffe zu entgehen. Man ist deshalb darauf angewiesen, aus Deutschland alles unter Kreuzband zu bestellen. Wie mir bekannt ist, haben nun einige Verleger in anerkannter Weise sich bereit erklärt, die Hälfte des Portos zu tragen, was alle Verleger tun sollten, denn es ist wohl nicht gerecht, daß der Sortimenter in einem solchen Falle allein den Schaden trägt. Auch die Kreuzbandsendungen kommen sehr unregelmäßig an, was in bezug auf die Fortsetzungen sehr unangenehm ist. So haben wir z. B. von der „Woche“ Heft 13, nicht aber Heft 11, von Velhagen & Kl.'s Monatsheften Heft 5, nicht aber Heft 2, von „Die Kunst“ Januar und Februar, nicht aber Oktober, November und Dezember erhalten usw.

Ein Glück für den spanischen Buchhandel, daß der Krieg im August, während der toten Saison ausbrach, was für das Sortiment mehr Vorteil als Nachteil brachte, da mit dem Verkauf von Kriegskarten und Kriegsliteratur etwas Leben ins Geschäft kam, zudem konnte mit alten Ladenhütern von Karten und Atlanten aufgeräumt werden, da das Publikum in Ermangelung von etwas Besserem alles, was zu haben war, kaufte. Schundkarten wurden zwar ziemlich rasch auf den Markt gebracht, gute, brauchbare Karten kamen dagegen hier erst im Oktober vom Kriegsministerium, auf Grund deutschen

Materials angefertigt, zur Ausgabe. Inzwischen war man auf französische Karten und Atlanten angewiesen, da solche von Deutschland erst spät bezogen werden konnten. Der große Stieler und die Berthesschen Taschenatlanten waren Anfang September in ganz Spanien ausverkauft. Es war aber leider unmöglich, rasch neue Vorräte herbeizuschaffen, ja der Stieler'sche Atlas ist auch heute noch nicht zu haben. So war man eben gezwungen, die schlechteren französischen Atlanten zu verkaufen, was selbst das Publikum oft bedauerte. Daß die Nachfrage danach groß war, beweist, daß unsere Firma allein mehr als 100 Exemplare des „Vidal de la Blache“ (Frs. 30.— ord.) verkauft hat. Auch die französische Ausgabe des Andree wurde öfters verlangt, wurde aber von Paris aus nicht geliefert. Viel begehrt waren auch politische und militärische Werke. Broschüren wie „Le partage de la France“ und „Le partage de l'Allemagne“ wurden zu wahren Brotartikeln. Von ernsteren Werken wurden namentlich diejenigen von Bernhardi und Bülow verlangt. Von Bernhardi, „La guerre d'aujourd'hui“, 2 vol. (20.—), „Germany and the next war“, und Bülow, „La politique allemande“ (10.—) konnten trotz der hohen Preise mit Leichtigkeit Partien abgesetzt werden.

Von dem letztgenannten Werk ist kürzlich bei G. Gili in Barcelona eine spanische Übersetzung erschienen, die viel gekauft wird und viel zum Verständnis der deutschen Politik beitragen wird. Großen Absatz fanden auch die Bücher von Jules Huret, „En Allemagne“, 4 vols. (Fasquelle), die Serie „Les pays modernes“ (P. Roger & Cie.), wie „L'Allemagne au travail“, „Les derniers progrès de l'Allemagne“ usw., die Bände der „Bibliothèque de Philosophie scientifique“ (E. Flammarion): „L'Allemagne moderne“, „L'Italie moderne“ usw. Einen großen Zugartikel bildeten dann auch von vornherein die verschiedenen Flottenbücher, wie Jane, „All the world fighting ships“ und Balincourt, „Les flottes de combat“, die auch von Behörden und Militärpersonen oft in größerer Anzahl bestellt wurden. Das deutsche „Taschenbuch der Kriegsflootten“ hätte in viel stärkerem Maße verkauft werden können, wenn es von Anfang an dagewesen wäre und der Bezug nicht so lange gedauert hätte. Früher war es noch möglich, durch Vermittlung von Firmen in neutralen Ländern in Deutschland telegraphische Bücherbestellungen aufzugeben. Jetzt ist es völlig ausgeschlossen, da kein Telegramm, das irgend einen deutschen Namen oder Ort enthält, außer den politischen angenommen wird.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, nimmt das spanische Volk lebhaften Anteil an dem ungeheuren Weltereignis, und so ist es kein Wunder, wenn sich eine verhältnismäßig große Kriegsliteratur herausgebildet hat. Von der auswärtigen, die ja in Masse auf den Markt gebracht wurde, erreichte unbedingt die Broschüre von Bernhard Shaw, „Common sense about the war“ den höchsten Absatz. Es fehlt natürlich auch nicht an Übersetzungen ins Spanische aus der deutschfeindlichen Literatur, von denen das meiste Aufsehen diejenige eines Werkes des Nordamerikaners Rolando G. Usher, „Pan germanismus“ machte, in dem der Verfasser diesen als die eigentliche Ursache des Krieges von 1898 mit den Vereinigten Staaten hinstellt. Als erstes deutschfreundliches Buch erschien von Maluquer „En las filas alemanas“ (In den Reihen der Deutschen) im Verlag von Carl Seither in Barcelona, von dem dieser Tage ein zweiter umfangreicher Band ausgegeben wurde. Ernst und gewichtig tritt der Verfasser, der in Deutschland seine Ausbildung als Ingenieur und die „Mutter seiner Kinder“ gefunden hat, für die deutsche Sache ein. Mehr Erfolg und namentlich mehr Wirkung hat jedoch der heitere Band von Domingo Cirici-Bentalló „El secreto de Lord Kitchener“ (Das Geheimnis Lord K.'s) ausgelöst, weil er die Lacher, auch aus dem gegnerischen Lager, auf seine Seite gebracht hat. Es ist eine geistvolle Phantasie des bedeutendsten politischen Satirikers Spaniens, von einem glühenden Haß gegen England beseelt und mit geradezu erstaunlichem Freimut geschrieben. Ich zittere am besten ein Urteil der Presse, der halbamtlichen „Epoca“: